

Die geistige Landesverteidigung und wir : die Schweiz im subversiven Krieg

Autor(en): **Fritschi, O.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **35 (1962)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-517489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

4

Die Schweiz im subversiven Krieg

(off-) Bevor man einen Feind bekämpfen kann, muss man ihn zuerst einmal erkennen. Wir haben deshalb in unseren Beiträgen mit Absicht damit begonnen, auf die schleichenden Gefahren — auf die innere Front gewissermassen — des Kommunismus aufmerksam zu machen. Es lag uns daran, in diesem ersten Teil zu zeigen, dass nicht nur vom Kommunismus Gefahren von aussen an uns herangetragen werden, sondern dass wir uns nur allzu oft — sei es durch Bequemlichkeit oder mangelnde Wachsamkeit — selbst gefährlich werden. Mit anderen Worten: Dass es neben der äusseren, *kommunistischen Bedrohung unserer demokratischen Einrichtungen* auch eine *Bedrohung gibt, die von innen her, von uns selbst*, kommt. Eine Bedrohung, die etwa dann gefährlich wird, wenn — wie anlässlich der letzten Volksabstimmung — noch etwa jeder dritte von uns einen bestimmten Teil dieser demokratischen Einrichtungen, in diesem Falle das Abstimmungsrecht, benutzt.

Nach dem Erkennen der Gefahren obliegt es uns nun aber, im folgenden auf die *möglichen Gegenmassnahmen* hinzuweisen. Und auch hier ergibt es sich natürlicherweise, dass wir vorerst einen Blick auf die *Schweizerische Armee* werfen. Tatsächlich hat sicher gerade unsere Armee bedeutende Möglichkeiten, im Kampfe um die Abwehr aller unschweizerischen Einflüsse mitzuhelfen, sei es durch Referate von Mitarbeitern der Sektion Heer und Haus oder sei es — vor allem in den Rekruten- und Kadernschulen häufig angewendet — durch Beeinflussung mittels des geschriebenen Wortes (z. B. Plakatwände in den Kasernengängen). Diese Aufklärungsarbeit, auf die wir in einem weiteren Beitrag noch zurückkommen werden, krankt — vor allem bei den Plakaten — nun aber leider oft daran, dass sie im Bestreben um militärische Prägnanz und Kürze zu einseitig und zu wenig vertieft wirkt. Durch eine allzu plumpe Schwarzweissmalerei wird aber oft eine geradezu gegenteilige, abstossende Wirkung erzielt.

Diese Gefahr schien bei einer Schrift, die vor einigen Monaten im Verlag Paul Haupt, Bern, erschienen ist, besonders nahezuliegen. *Der Bericht einer Arbeitsgemeinschaft der Offiziersgesellschaft Basel-Stadt mit dem Titel: «Die Schweiz im subversiven Krieg»* bemüht sich nämlich, auf möglichst knappem Raum — die Schrift zählt nur 36 Seiten — sowohl eine Orientierung über die kommunistische Unterwanderung und Infiltration der Schweiz als auch gleichzeitig praktische und durchführbare Vorschläge für Gegenmassnahmen zu geben. Tatsächlich ist es aber das grosse Verdienst der Broschüre, wohl knapp und gewollt stichwortartig zu skizzieren, aber nie der Gefahr zu erliegen, eine Ansammlung von Schlagworten zu werden. Die Konzentration in Merksätze und Abschnitte wird durch die vorzügliche graphische Gestaltung unterstützt und erleichtert zudem das Lesen und das Einprägen des Inhaltes.

Einem Überblick über den Kalten Krieg im Allgemeinen folgt eine besondere *Untersuchung über die Wesenszüge und die Methode der Subversion*, die als «kommunistische Machtergreifung durch Zersetzung der öffentlichen Meinung» definiert wird. Was aber das Besondere des Berichtes ausmacht, ist, dass er sich nicht mit der Untersuchung begnügt, sondern dass er für die Bekämpfung der Subversion im eigenen Land in einem besonderen Kapitel detaillierte Vorschläge macht. Es liegt in der Natur der Dinge, dass solche Lösungsvorschläge der Kritik eher Nahrung bieten, als die durchgeführte Analyse. Vor allem vom freiheitlichen Empfinden des Bürgers aus ist vielleicht hier und dort ein Fragezeichen zu setzen. Diese Tatsache und auch einige perspektivische Verkürzungen der Untersuchung schmälern aber den Wert der Publikation keineswegs. Sie will ja in erster Linie als *Diskussionsgrundlage* verstanden werden. Als Lektüre für einen Leser, der jedem Gedanken nochmals selbst nachgeht und ihn kritisch prüft, kann dieser *Bericht einer Arbeitsgemeinschaft von höheren Offizieren nur empfohlen werden!*